

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeld. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Verwaltung, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags-Verwaltung und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte, 30 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 20 Pf. für alle übrigen Anzeigen; 1 Pf. für einzelne Kleinanzeigen, 2 Pf. für aussergewöhnliche Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Nachschlag.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 21. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 492. + 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Das planmässige und musterhafte Zusammenarbeiten der Verbündeten in Serbien.

Das Gegenteil auf der anderen Seite.

W. T.-B. Wien, 20. Okt. (Richtamtlich.) Bei einer Besprechung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz des Balkans und der damit im Zusammenhang stehenden Krisis im Vierverband stellten die Mächte fest, daß die trotz der größten Schwierigkeiten von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Armeen in kurzer Zeit erzielten beträchtlichen Erfolge dem planmässigen und musterhaften Zusammenarbeiten zuzuschreiben sind. Hierdurch wird die Lage Serbiens um so kritischer, als die Unterstützung des Vierverbands infolge der diplomatischen und militärischen Planlosigkeit immer fragwürdiger wird. — Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Serbien ist trotz der Landung der Truppen des Vierverbands in Saloniki vereinsamt. Es gibt kein einziges Ministerium im Vierverband, das nicht bis in die Wurzeln erschüttert und von einer heranschleichenden Krisis bedroht wäre. — Die „Reichspost“ meint: Auf der einen Seite finden wir in allen Handlungen Einheitslichkeit der Ziele des Willens und eine unbedingte Unterordnung der politischen Forderungen unter jene des Kriegs, auf der anderen Seite aber Beherrschung und Überwucherung aller gemeinsamen Forderungen der militärischen Lage durch den politischen Egoismus der einzelnen Staaten.

Das Vordringen der Armee Gallwitz.

Die ungeheuren Geländeschwierigkeiten und die hervorragende Haltung unserer Tapferen.

Berlin, 21. Okt. (Zens. Bl.) Über das Vordringen der Armee Gallwitz im serbischen Berglande wird dem „V. L.“ aus dem Felde berichtet: Außerordentliche Schwierigkeiten bietet das Gelände. Der unaufhörliche Regen läßt das Wasser in Bächen von den Berghängen strömen und verwandelt die Wege in Sümpfe. Wie ein Hauptmann, der aus dem Gelände kam, drastisch sagte, gleich der Marsch der Truppen einen Hügel hinauf einer Riesenschlange. Wie groß die Schwierigkeiten auch sein mögen, starker ist der Wille unserer Soldaten, sie zu überwinden. Alle Offiziere erklären, daß sich unsere Truppen geradezu hervorragend geschlagen haben. In den Kämpfen waren Märtyrer, Ostpreußen, Bayern, Thüringer und Hessen beteiligt.

Der amtliche bulgarische Bericht vom 18. Oktober. Die Besetzung Vranjas. Ein serbisches Bataillon gefangen. Kotschana genommen.

W. T.-B. Sofia, 20. Okt. (Richtamtlich.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Amtlicher Bericht vom 18. Oktober: Gestern haben unsere Truppen das Vordringen auf serbischem Gebiete an der ganzen Front fort. Im Morawa-Tale eroberten wir Branja, wodurch die Eisenbahnlinie Uesküb-Risch abgeschnitten ist. Bei dem Einzuge in Branja empfing die Bevölkerung unsere Truppen mit Jubel und Rufen und hielte weiße Fahnen. Dann überbrachte sie unsere Soldaten mit einem Geschloßhagel. Unsere Truppen sind im Vordringen von Egripalanka gegen Stracin; sie nahmen ein serbisches Bataillon mit drei Offizieren gefangen. In dem Bregalnica-Tale eroberten unsere Truppen Kotschana; sie dringen weiter gegen Westen vor. (Durch das in der Morgen-Ausgabe gemeldete Vordringen der Bulgaren bis Istip ist dieser Bericht vom 18. inzwischen in für uns höchst erfreulicher Weise überholt!)

Auch Zajecar und Knajevah in bulgarischer Hand.

Wien, 20. Okt. (Zens. Bl.) Die „Graz Tagespost“ meldet aus Sofia: Die aus Fretka Juka an der Topolowitza mit unwiderstehlichem Elan vorgehenden bulgarischen Truppen haben nach eintägigem heftigen Kampfe, wobei der bulgarischen schweren Artillerie eine bedeutende Rolle zufiel, Zajecar besetzt und damit den Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Negotin-Risch in Besitz genommen. Durch die Einnahme Zajecars haben die vor Negotin stehenden serbischen Kräfte ihren Stützpunkt verloren, wodurch ihnen der Rückzug abgeschnitten ist. Einzelne Teile der auf Zajecar-Sinti vorgehenden Truppen nahmen Kopronica und setzten ihren Vormarsch gegen Salas fort. Die von Kadi Bogdas und Dobova ausgehenden Heere sind in Knajevah eingedrungen. Der Nordflügel dieser Truppen hat noch schwerer zu kämpfen; Bolevac ist bereits besetzt.

Die äußerst erbitterten Kämpfe.

Br. Bukarest, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Minerva“ berichtet aus Sofia: Die Kriegeroperationen der bulgarischen Armee entwickeln sich vortrefflich. An befeuertester Stelle herrscht die Meinung,

daß die serbische Armee vor der Vernichtung stehe. Als Beweis wird auf die Eroberung Vranjas hingewiesen. Die Bulgaren kämpften äußerst tapfer. Vor Virost mußten die serbischen Stellungen im Granatenhagel eingenommen werden. Die Bulgaren ließen ihre Gewehre zurück und nur mit dem Bajonett bewaffnet, schlichen sie sich an die serbischen Schützengräben heran. Auf den Höhen entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Die Bulgaren warfen sich auf die Serben und mit Messer, Bajonett und der Faust wurde während Mann gegen Mann gekämpft. In der Erbitterung des Kampfes ereignete es sich oft, daß sich die Gegner in die Gurgel bißten. — Am Montag wurde in Sofia der erste gefallene bulgarische Offizier Oberleutnant Panitsch begraben. Die Bewohner Sofias bereiteten der Armee lebhafteste Ovationen.

Die Serben gestehen die Unterbrechung der Eisenbahn bei Vranja zu!

W. T.-B. Lvon, 20. Okt. (Richtamtlich.) Die hiesigen Mächte veröffentlichten folgenden serbischen Kriegsbericht vom 17. Oktober: Risch, 17. Okt. Auf der Nordfront mußten sich unsere Truppen, die sich südlich Semendria befanden, infolge des Rückzugs der Kräfte, die Belgrad verteidigten, zurückziehen. Auf der Ostfront, im Timoktal und im Rischawatal, fanden Gefechte ohne größere Bedeutung statt. Im Vassimalatal an der bulgarischen Grenze werden die erbitterten Kämpfe fortgesetzt. Zwischen Vranja und Kistowah besetzten die feindlichen Truppen das Gelände, welches die Eisenbahnlinie beherrscht. Infolgedessen mußte die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Städten unterbrochen werden. In Branja dauert der erbitterte Kampf fort. Die Bulgaren wurden in Ribeske zurückgeworfen. Die Stimmung der serbischen Truppen ist ausgezeichnet. Wir haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Jenseits Vranja sind die Telegraphenverbindungen unterbrochen. Auf der Südfront halten unsere Truppen das Gebiet zwischen dem Berg Sirahien (Hilich Rumanowo) und dem oberen Bresalnica-Fluss besetzt.

Ein neutrales Urteil zur Besetzung Vranjas.

Kopenhagen, 20. Okt. Die schnellen bulgarischen Siege haben hier den tiefsten Eindruck gemacht, besonders die Besetzung Vranjas wird für höchst bedeutend gehalten. „Politiken“ ist der Ansicht, daß, falls es den Serben nicht gelingen sollte, Vranja zurückzuerobern, bevor die Bulgaren alle Bahnanlagen usw. gründlich zerstört hätten, der ganze Feldzug auf dem Balkan durch diesen bulgarischen Sieg entscheidend beeinflusst werden würde.

Wie Belgrad fiel.

Köln, 21. Okt. (Zens. Bl.) Der Sturm auf Belgrad, dessen Einzelheiten nunmehr feststehen, war den Serben tatsächlich eine bössige Überraschung. Als im Raume um Semlin am 6. Oktober die schwere Artillerie sich einzuschließen begann, wird der „Köln. Ztg.“ von ihrem Bericht erstatter auf dem serbischen Kriegsschauplatz geschrieben, erwiderten die Serben das Feuer überhaupt nicht. Sie beschränkten sich darauf, die Batterien zu suchen, was sie auch nachts namentlich gegen das nördliche Sauerufer hin mit Scheinwerfern sehr lebhaft taten. Um dann der Artillerie weiter kein Ziel mehr zu bieten, verdrängten die Serben um Mitternacht alle Lichter, Belgrad lag stockfinster. Die Artillerie schweigte bis zum nächsten Morgen, dann setzte das Feuer mit aller Kraft von allen Seiten so furchtbar ein, daß die alten Werke auf dem Kali Regdan vielfach zu lösen schüttelten und einanderstürzten, das ganze Viertel der Belgrader Altstadt in Flammen aufging, und die Bevölkerung, so weit sie sich nicht in anderen weniger beschossenen Stadtteilen in den Kellern verbarg, panikartig in das Bergland südlich von Belgrad entfloß. Auch jetzt noch schweigt die serbische Artillerie, wenn man von einer kurzen Tätigkeit absteht, die am Spätnachmittag einem deutschen, zugleich mit Maschinengewehren beschossenen Flieger galt. Der Flieger kam heil mit der Meldung zurück, daß ein sehr lebhafter Verkehr auf der Bahn Toppschider-Kalja herrsche.

Am Mitternacht begann die Überseifung der ersten Staffel Infanterie. Fünf Bataillone gingen hinüber. Die Artillerie unterstützte von Semlin her das Überraschungsunternehmen jetzt von sämtlichen Batterien, sie hielt darüber hinaus nicht nur die serbische Artillerie nieder, sie zerstörte auch die serbischen Scheinwerfer. Gleichzeitig hielten schwere Kanonen die Braharhöhen, deren Artillerie die fünf Bataillone flankierten, und Danowo Brdo unter schwerstem Feuer.

Jetzt freilich wußten die Serben ganz klar, was geplant war. Sie hatten schließlich den Überfall von der von ihnen so eifrig abgelehnten Seite her erwartet, aber die Kooperations-Truppen kamen von der Donau her. General v. Koebech hatte, wie schon bei seinem Sturm auf die Vorstellungen von Zwangorod, zur Überraschung gerade den unwahrscheinlichsten und schwersten Angriffspunkt gewählt. In zwölfster Stunde begann das serbische Infanterie- und Maschinengewehrfeuer den Übergang zu wehren, aber die Artillerie von Semlin her brachte sie zum Schweigen. Die Pioniere in den Pontons ruderten weiter, auch die

Schlepper zogen die Böße mit den Truppen weiter. Jetzt mischte sich Artillerie vom Kali Regdan in den Kampf ein. Sie mußte ihre Feuerkraft bald unter dem Feuer der Semliner Artillerie wesentlich einschränken. Am südlichen Donauufer standen nunmehr die ersten österreichisch-ungarischen Bataillone. Das war im Morgengrauen des 7. Okt. Sie hatten die Donau hinter sich, den Feind vor sich. Nachts begann die Überseifung von neuem. Die selben Pioniere vom Tage vorher, die zurückgekehrt waren, vollbrachten dasselbe Werk mit derselben Durchhaltigkeit, nur kamen sie diesmal von der Kozara-Insel her auf dem Kali Regdan. Auf der Braharhöhe rafften sich noch einmal die serbischen Geschütze und Armstronggeschütze auf, deren englische und französische Kanoniere man dann bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt durch unsere Granaten vorfand.

Als aber die zweite Infanteriestaffel gelandet war, setzte der Sturm auf die serbischen Stellungen mit beispielloser Erbitterung ein. Kein Serbe wich, sie mußten Mann für Mann mit dem Bajonett niedermacht werden. Der Sturm ging über Ninen und durch Handgranaten, aber der Nordteil der Stadt war am 8. Okt. genommen. Im Nordteil kam es auch zu schweren Straßenkämpfen, an denen alles Militär, die männliche Bevölkerung, Komitahisch, sogar Frauen sich beteiligten. Der Kampf währte hier die ganze Nacht. Als der Morgen des 9. Okt. dämmerte, stand das dritte Bataillon der 4. Div. auf dem Kali Regdan, es hielte die schwarz-gelbe Fahne.

Während all dieser Vorgänge war gleichzeitig der Vorstoß und Angriff der deutschen Truppen erfolgt, sie kamen von der Sauerseite her über die Zigeunerinsel, nachdem sie die Serben von dort vertrieben hatten, so hartnäckig und zäh der Feind auch hier sich zur Wehr gesetzt hatte. Beunruhigend ist, wie die deutschen Truppen, ganz abgesehen von der Kraftblütigkeit und beispiellosen Kraft, mit der sie den Feind selbst niedergeworfen, die Schwierigkeiten des Geländes überwandern. Sie kamen von überhöhtem Gebiet und mußten, nach wie ihre Pioniere es den österreichischen Kameraden an Aufopferung und Geschicklichkeit gleicheten, über schwemmes Gebiet passieren. Das Eindringen vom Westen in die Stadt geschah auf steilem, bedungslosem Gelände, aber auch dieser Ansturm war trotz des ungünstigen Geländes, trotz des Straßenkampfes nicht eine Minute lang zu hemmen. In den frühen Morgenstunden des 9. Okt. leuchteten wie vom Kali Regdan so auch vom Kozal die deutschen und die österreichischen Fahnen.

Die Bevölkerung Belgrads hielt sich, so weit sie nicht entflohen war, in den Kellern. Erst jetzt wagte sie sich allmählich hervor, etwa 20.000 Menschen sind in der Stadt, die Geschäfte sind gesperrt, der Kozal ist fast leer.

Die Bedeutung von Istip.

Nach den letzten Meldungen sind die Bulgaren bereits in Istip und Radowischje eingerückt. Sie halten damit das Becken von Istip in der Hand und die Zugänge nach Uesküb (Stophje serbisch), dem Mittelpunkt Serbiens, durch das Dnubische Wolje in nördlicher Richtung, und nach Köprülü (Weles nach serbischer Bezeichnung) am Wardar. Um hierhin zu gelangen, mußten sie das östliche Grenzgebirge überschreiten, und der bulgarische Generalstab meldete schon vor einigen Tagen die Einnahme von Barawo Selo, Petawo und Verowo. Die Höhe Sultan Tepch, die im amtlichen deutschen Bericht erwähnt wird, findet sich südöstlich von Egripalanka und ist wohl vor einigen Tagen erobert worden. Von ihr aus laufen Bergpfade nach Kotschana und Kratowo, südlich der großen Straße von Kistendil nach Rumanowo und Uesküb. In Istip beherrscht eine alte Burg die Landschaft weithin, und zwar die Straßen nach Köprülü, nach dem Dnubische Wolje, und die östliche Verbindung über Radowischje nach Strumitza und dem Tal der Struma.

Die Flucht nach Monastir.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter verbreitet folgende Meldung: „Morning Post“ aus Athen: Das diplomatische Korps in Athen siedelte heute nach Monastir über, wohin auch ein Teil des Auswärtigen Amtes, der Nationalarchiv und die serbische Nationalbank verlegt worden sind. Die Regierung bleibt vorläufig in Risch.

Der Widerstand des Jaren gegen die Bulgaren.

W. T.-B. Petersburg, 21. Okt. (Richtamtlich.) Ein kaiserlicher Erlass besagt: Wir tun allen unseren getreuen Untertanen zu wissen, daß der Verrat Bulgariens an der slawischen Sache, der, mit Treulosigkeit seit Kriegsausbruch vorbereitet, aber dennoch unmöglich schien, vollzogen ist. Die bulgarischen Truppen haben unseren treuen Verbündeten Serbien angegriffen, der von dem Kampfe gegen einen stärkeren Feind blutet. Rußland und die Grossmächte, unsere Verbündeten, suchen die Regierung zu zwingen, von diesem verhängnisvollen Schritt zurückzuhalten. Die Verantwortung der alten Bestrebungen des bulgarischen Volkes auf Angliederung an die Doniens war Bulgarien auf einem anderen Wege, der den Interessen des Slawentums angepaßt war, zugesichert. Aber geheime Berechnungen und Interessen, die von den Deutschen eingegeben waren, und der brüderliche rassistische Haß gegen Serbien blieben Sieger. Bulgarien

unser Maubendgenosse, seit kurzem aus türkischer Sklaverei befreit durch die brüderliche Liebe und das Blut des russischen Volkes, hat sich offen auf die Seite der Feinde des christlichen Glaubens (1), des Slaventums und Rußlands gestellt. Das russische Volk steht den Verrat Bulgariens mit Schmerz; mit blutendem Herzen gießt es das Schwert gegen Bulgarien und übergibt das Schicksal der Verräter der slawischen Sache der gerechten Strafe Gottes.

Ein schwacher Trost der „Times.“

W. T.-B. Paris, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über die militärische Lage schreibt die „Times“: Die Serben verteidigen sich hartnäckig und zählen auf eine baldige Hilfe, die, wie uns scheint, nicht so schnell eintreffen kann, daß die Serben nicht gezwungen werden, sich vor den österreicherischen, ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen nach Südwesten zurückzuziehen. Wenn man jetzt auch den serbischen Rückzug nicht verhindern kann, so wird man doch später mit der Expeditionsarmee eine kräftige Offensive gegen den Feind, der durch die vorhergehenden Kämpfe erschöpft ist, aufnehmen können.

Die bulgarisch-griechischen Beziehungen.

Ein Abkommen über gegenseitige Lebensmittelversorgung.

Frankfurt a. M., 21. Okt. (Zens. Ziff.) Die „Ziff.“ erhält von ihrem Mitarbeiter in Konstantinopel folgenden Drahtbericht: Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien versprechen zum größten Ärger der Entente eine sehr herzliche Gestalt anzunehmen. Es finden zwischen Sofia und Athen wichtige politische Verhandlungen über die künftigen Abgrenzungen beider Staaten auf dem früheren mazedonischen Territorium statt. Über die Verhandlungen selbst kann vorläufig nichts Näheres gesagt werden, doch zeigt Bulgarien auf frisches Entgegenkommen, das Griechenland nicht nur seinen derzeitigen Bestand verbürgt, sondern auch wichtigen neuen Gebietszuwachs einräumt. Bei der feindlichen Stellung der Entente zu Griechenland, das sie auszuhungern keine Minute zögern würde, ist bemerkenswert, daß jetzt zwischen Griechenland, Bulgarien und Rumänien ein Abkommen über die Lebensmittelversorgung perfekt geworden ist. Bulgarien gewährt Griechenland die weitesten Erleichterungen. Sind erst gewisse Abschnitte der mazedonischen Bahnen im bulgarischen Besitz, so kann die Versorgung Griechenlands sich glatt vollziehen.

Eine Unterredung Taimi's mit den Vierverbandsvertretern.

Der Ministerpräsident warnt vor den Folgen der Gewaltspolitik. Br. Wien, 21. Okt. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Mittagszeitung“ meldet aus Athen: In einer längeren Besprechung mit Vertretern des Vierverbandes hat Ministerpräsident Taimi's darauf hingewiesen, daß die blühenden Sympathien für den Vierverband in das Gegenteil umschlagen würden, falls dieser seine Gewaltspolitik fortsetze.

Das Verlangen nach einem kategorischen Druck auf Griechenland.

Ein feindliches Zeugnis über den Stimmungsumschwung für Deutschland!

W. T.-B. Paris, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berichterschaffer der „Information“ in Saloniki schreibt, es sei für die Ententemächte eine unbedingte Notwendigkeit, kategorisch mit Griechenland zu verfahren. Man müsse gleichfalls Einfluß auf das Volk gewinnen, das sich durch die Bemühungen Deutschlands täglich mehr vom Vierverband entferne. Er sei nach dreimonatiger Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach Saloniki von der Veränderung überrascht gewesen, die im Volke vor sich gegangen sei. Jetzt seien sechzig Prozent der Bevölkerung von Saloniki deutschfreundlich.

Andauernde Truppenlandungen.

Die Franzosen nach wie vor in der Mehrzahl.

W. T.-B. Paris, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ aus Athen meldet, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki. Die Franzosen bilden weitaus die Mehrzahl. Da die Eisenbahnlinie für den Transport ungenügend ist, werden große Truppenmengen auf den Straßen in Gilmärschen nach dem Norden geschickt.

Berliner Kunstbrief.

Schillings „Mona Lisa“ im Königl. Opernhaus. — Die Session der Session.

Berlin, 17. Oktober.

Richard Strauß stand unten im Orchester. Man vergaß es seinen Augenblick. Man sah ihn nicht. Man verspürte seine Gegenwart. Das seltsam mächtige Fluidum, das von seinen Werken ausgeht, übertrug sich auch auf die Werke anderer, denen er seinen bewundernden Taktstock leiht. Nicht immer zum unstrittigen Vorteil des getreuesten Stils, zumal bei Wagner; doch stets hoch interessant, lebendig, nervös, persönlich. Max v. Schillings „Mona Lisa“, die nach bereits vielbesprochener Fortsetzung jetzt auch die vollständige, nachhaltige Berliner Weiße empfangen hat, entging nicht dem hinführenden Schwung des für seines vielkönnenden Kollegen Neuschöpfung zweifellos eifrig begeisterten Strauß.

Nicht, daß die Vermutung berechtigt wäre, ohne dies Überfließen eines vom genialen Funken entzündeten Temperaments in die Offenbarung eines zweiten kongenialen hätte „Mona Lisa“ geringeren Beifall finden können, als sie tatsächlich gefunden hat. Dennoch ist man versucht, sich vor Abschluß eines endgültigen Urteils über das großartige Werk noch einmaliges Hören, und ohne Strauß, zu wünschen. Daß keine Reize der unzähligen Feinheiten, keine der mit verblüfftem Kunstfleiß herausgearbeiteten mit- und untereinander Einzelheiten in der Partitur verloren ging, versteht sich. Der grandiose Wurf, der das Ganze förderte, bedeutete, daß im veredelten Orchester ein reger Geist tätig war, den die Frage heißt zu beschäftigen schien, wie er die vorüberziehenden Bilder ausgemalt und in Töne gegossen haben würde, wenn er die sinnliche Welt auf der Bühne musikalisch auszugestalten gehabt hätte.

Dabei hat Schillings selbst eine verblüffend kraftvolle, be-

Der Ruf nach dem gemeinsamen Kriegsrat.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ schreibt: Es besteht offenbar kein gemeinsamer Kriegsrat der Alliierten. Die Mittelmächte sind in dieser Hinsicht im Vorteil. Der deutsche Generalstab hat mit methodischer Gründlichkeit Pläne für alle denkbaren Notlagen entworfen. Wenn ein Plan fehlschlägt, haben er sofort Ersatz zu einem anderen. Auf dem Balkan arbeiten die deutschen Diplomaten und Militärs Hand in Hand. Die Alliierten können vom Gegner lernen. Die anderen würden heute die Lage auf Gallipoli sein, wenn die Expeditionspläne in ihren Einzelheiten ausgearbeitet gewesen wären, bevor das Unternehmen begann. Kitchener konnte nicht selbst Generalstab sein und dieser war der neuen Lage nicht gewachsen. Der deutsche Generalstab ist durch den Krieg nicht geschwächt worden. Er entfaltet eine noch größere Tätigkeit. Das Blatt erklärt, ein gemeinsamer Generalstab mit dem Sitz in Paris wäre notwendig.

Großer Kriegs- und Ministerrat in London.

Millerand als Teilnehmer.

W. T.-B. London, 21. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach der „Times“ hat sich der Ministerrat gestern nachmittag zweimal in der Downingstreet versammelt, um die Berichte mehrerer Mitglieder der Kriegskommission des Kabinetts entgegenzunehmen. Der französische Kriegsminister Millerand mit einem Sekretär und der Botschafter nahmen an der Sitzung teil.

Die ungenügende Erklärung der französischen Regierung zur Balkanpolitik.

Br. Genf, 21. Okt. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie bereits gemeldet, wurde über die Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten am letzten Freitag, in welcher Viviani, Millerand und Kugonnet über die militärischen und diplomatischen Balkanfragen berichteten, der Presse eine kurze, ganz unbestimmte gehaltene Mitteilung ausgestellt. Aus einer gestern stattgehabten Zusammenkunft dieser Kommission erfährt man heute, daß durch die bei der Freitagssitzung von der Regierung abgegebenen Erklärungen die Kommissionsmitglieder durchaus nicht befriedigt waren, vielmehr beschlossen, eine Note an die Regierung abzugeben, die alle für die vollständige Aufklärung notwendigen Fragen enthalten und die Regierung ersuchen soll, in einer weiteren Sitzung verschiedene Punkte genau aufzuklären und eine erschöpfende Erklärung abzugeben.

Warum Rumänien neutral bleiben muß.

Eine Erklärung des rumänischen Gesandten in Rom.

Br. Bukarest, 21. Okt. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die hiesigen Blätter melden, der rumänische Gesandte in Rom, Fürst Gika, erklärte römischen Journalisten gegenüber, die Lage Rumäniens gestalte es nicht, den Durchmarsch russischer Truppen zu erlauben. Rumänien müßte nach zwei Fronten, und zwar gegen Ungarn und gegen Bulgarien kämpfen. Selbst eine russische Armee könne Rumänien in diesem Falle nicht genügend Schutz bieten. Rumänien sei daher genötigt, sich dem russischen Wunsch zu widersetzen.

Montenegros Verlangen nach Skutari.

W. T.-B. Paris, 21. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einer Persönlichkeit aus der Umgebung des Thronfolgers von Montenegro, welcher augenblicklich zur Erholung an der Riviera weilt, erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, Montenegro wolle sich in dem Kriege den endgültigen Besitz Skutaris sichern. Ohne diese Stadt und ohne die umliegenden Ebenen könne Montenegro nicht leben. Montenegro habe jetzt die Stadt besetzt und werde sie nicht wieder herausgeben.

Die Beteiligung Italiens am Balkankrieg.

Br. Konstantinopel, 21. Okt. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Privatdepechen aus Saloniki berichten, daß sieben italienische Kriegsschiffe an der Küste der bulgarischen Rüste teilnehmen. Inzwischen habe Italien auch neue Truppen in Salona gelandet.

sinnliche, ihm eigenartige, orchestral vielseitige und technisch an den Gipfel der Schwierigkeiten herantretende Musik geschrieben — verständig, doch fern der italienischen Unart. Der dramatischen Wirkung hat er jedes rein melodische Opfer gebracht und doch hier und da mit vornehmer Zurückhaltung bewiesen, daß ihm die vollständigste melodische Ader nicht fehlen würde: bewiesen durch ein beunruhigend humoristisches Maskenlied im Walzerakt, das er noch vorsichtig, um nicht nach billigem Effekt zu haften, auf den zweiten Plan verlegte, oder durch das reizvolle Duo der Mädchen zu Beginn des zweiten Aktes, das milde von erduldetem zu neuem Schrecklichen überleiten soll. Wiederum im dynamischen Aufbau tragisch instrumentaler Katastrophen, die solche der mitagierenden Personen auf den Bühnen begleiten, beweist Schillings, daß er, nebst Strauß, Meister der modernsten Volkshörbarkeit ist, so wie sie unser überreizter, einfacher Kunststücken entzatter Intellektualismus verlangt.

Im Königl. Opernhaus unter des Generalintendanten Hülsen-Gäbler für florentinische, klassische Pracht verständnisvoller Kunstfizienz hat das staunenswerte Textbuch der Dichterin Beatrice Dobosy seine Sardouische Antriebe nicht verschmähen. Derbennerregung voll auf erzielt, ohne in Taktfragen zu verfallen. Das Rätseln der Mona Lisa wurde trotz Dobre-Einbruch nicht zum lächerlichen. Den Dämonen Weib hatte freilich niemand je so grausam in Dionardos' Millionenbild gesehen, vor Beatrice Dobosy. Vielleicht weil die Rache in Francescos geheimnisvoller Schachkammer gar so gruselig ist, wird sich der Erfolg der einmal befriedigten Reugierde nicht in halbiger Wiederkehr der Beifallgollenden — abgesehen von der Musikgemeinde — als dauernd befehlen.

Der Mona Lisa Leid ob unzureichender Gattenjugend kam mehr gesunglich wie darstellerisch durch Frau Kemp zur Offenbarung; Horst hat als die verkörperte Eifersucht: Francescos, eine Leistung. Alle anderen, Richter, Knäpfer,

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Anaforta beschloß unsere Artillerie feindliche Truppen, welche Versuchungen aufwarfen, und ein Torpedoboot, welches Streich Lepe beschloß. — Bei Kri Burnu wurde in der Nacht zum 10. Okt. ein feindliches Torpedoboot, welches unseren rechten und unseren linken Flügel wirkungslos beschloß, durch das Feuer unserer Artillerie vom linken Flügel gezwungen, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Bei Sedd-ul-Bahr zeitweise ausfahrendes Artilleriefeuer und Bombenverfen von beiden Seiten. — Sonst nichts von Bedeutung.

Die Lage im Westen.

Deutsche Flieger über Ranzig.

W. T.-B. Lyon, 21. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Rauvilliste de Ranzig“ zufolge überflogen am Donnerstagnachmittag voriger Woche zwei Tauben Ranzig und warfen Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Am Freitagnachmittag wurde die Mitte der Stadt Ranzig von deutschen Flugzeugen mit drei Bomben belegt. Ihr Blagen verursachte lebhafteste Erregung unter der Bevölkerung. Man gibt bekannt, daß eine Person verwundet wurde. Diese Luftangriffe waren die Ursache des Vergeltungsangriffs der französischen Flieger gegen Trier. (?)

Weitere Einzelheiten zum Luftbombardement auf Belfort.

W. T.-B. Lyon, 21. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie der „Progrès“ aus Belfort meldet, wurde am Sonntagvormittag gegen 9 Uhr die Bevölkerung durch den üblichen Alarm benachrichtigt, daß sich deutsche Flugzeuge Belfort näherten. Obwohl die deutschen Flugzeuge von den Befestigungswerken heftig beschossen wurden, näherten sie sich sehr schnell und überflogen die Stadt, die sie mit Bomben belegten. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe entflohen sie. Neue Flugzeuge kamen. So ging es bis 3 Uhr nachmittags. Viele Bomben fielen auf die Stadt und in die Gärten. Eine große Zahl plagten nicht. Ein Mechaniker und ein Soldat wurden getötet, mehrere andere Personen verletzt.

Der Orden „Pour le mérite“ für den kommandierenden General des Marinekorps.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit an der äußersten Westfront und an der belgischen Küste dem kommandierenden Admiral des Marinekorps, Erzherzog v. Schreoder, den Orden Pour le mérite verliehen.

Das englische Vertuschungssystem.

Die Northcliffe-Presse hat mit außerordentlicher Festigkeit den Felszug, den die Abgeordneten Dalziel und Martham während der Septembertagung des Unterhauses gegen das unglückliche Vertuschungssystem der Londoner Regierung führten, von neuem begonnen. Bezog sich damals die berechtigte Kritik der beiden Abgeordneten auf die ungeheuerliche Tatsache, daß das Ministerium Asquith weder das Dardanellen-Fiasco im bescheidensten Maße bekannt gab, noch die Veröffentlichung der deutschen Generalstabsberichte und sonstiger bemerkenswerter amtlichen deutschen Mitteilungen gestattete, so gelten die Angriffe der Northcliffe-Presse einer Verheimlichungstaktik, die eine noch weit ungünstiger gewordene Ballanlage dem englischen Volke verbergen will. Dank der parlamentarischen Geschäftsordnung blieb es Sir Edward Grey erspart, seine nichtsjagende Erklärung und damit das gesamte Vertuschungssystem des Ministeriums zum Gegenstand einer parlamentarischen Kritik werden zu sehen; desto größer ist die Erbitterung, mit der die Northcliffe-Presse der dem Volke Lärmchen verheimlichenden Regierung das Vertrauen aufklopft, um die wilde Drohung einer Verjagung des Königsbundes hinzuzufügen.

Ob diese Sprache aus das Ministerium Asquith Eindruck machen und es zum Verzicht auf das bisherige Vertuschungssystem bewegen wird, erscheint in hohem Maße zweifelhaft. Denn das Vertuschungssystem gehört zu den Strohhalmen, an denen sich das Ministerium

Bund, Henke, Babich, Krasa, die Damen Alfermann, Marherr und Birkenström entsprachen der mit reicher Sorgfalt ausgestatteten Aufführung. Das Bühnenbild, im Hintergrund die Höhe Piesolas, gehörte, namentlich beim Eindringen der drohenden Bühnenkar Saponarolas ins tolle Maskentreiben, zu dem Besten hiesiger Regie, für die verdienstvoll Herzog verantwortlich zeichnete.

Da sich die Berliner Session wegen Unverträglichkeit sessionierte, haben wir, mitten im Krieg, die Eröffnung eines neuen Kunsthauses erleben dürfen. Kurfürstendamm, viel Glühlampen und unaussprechlicher „Snobismus“. Überzeugungstreue, Verständnisvolle daneben. Was Corinthe von denen am Liebermann, die im alten Heim verbleiben, mit fornahm, ist eine ansehnliche Gruppe der Neuerer. Nicht die Auslese geachteter Widerspenstigen; nur ein Zusammensetzen von Deutschen, die sich wohl fühlen, weniger zahlreich aufeinanderzustehen. Der Schrei geht ja nach kleinen Ausstellungen. Hier sind die Räume „intim“; sie sind es zu sehr für die Schwelgerei von den meisten unserer Impressionisten heute vorausgesetzt wird. Denn obgleich sich Lovis Corinth in des Mittelsoales Mitte mit seinem „Weiß Potiphar“ hing, dankt er die vieljährige Kritik dieses höchst wichtigen Meisters wohl zum Teil der Unübersichtlichkeit. Sein gewollt roter Pinselstrich in allen Tönungen des Karmines wird dem Auge nur auf größere Entfernung erträglich. Sehr humorvoll die Grotto, die unter Josephs halb weggerissener Kutte glücklicherweise noch etwas wie ein Allertwans erkennen läßt — dieser Joseph hat eine Physiognomie, in dem genaug, um für die Epifode ein unbilliges Ende befürchten zu lassen. Unfreiwillig sind die Ob- und Plumenstilleben Corinthe einer ruhigeren, gereifteren Kunst entsprungen, würdig seines Rufes.

Der Eugen Richter von Ernst Wend ist das zweite Hauptstück; Gips vorläufig nur und schwer zu beurteilen unter so

Asquith festhält, um dem Entzinnen zu entgegen. Be-
reits doch der Hauptgrund jenes Vertuschungs-
systems in der Erkenntnis, daß die allerdings noch
durchaus feste Kriegsstimmung des englischen Volkes
bedenklich abklauen würde, wenn es aus wahrheits-
getreuen Berichten eine zuverlässige Kenntnis von
den militärischen und den diplomatischen Vorgängen er-
hielte. Bei dem nüchternen Urteil der meisten Eng-
länder würde die Kriegspolitik des Ministeriums
Asquith eine starke Stütze verlieren, sobald das englische
Volk in den Stand gesetzt wäre, sich ein richtiges
Urteil über die Kriegsaussichten zu bilden. Weil sie
dies wissen, klammern sich die Asquith und Grey um so
hartnäckiger an die Taktik des Vertuschens, je mehr bei
einflussreichen Blättern, wie „Morning Post“,
„Manchester Guardian“ usw., das Schwanken der
Siegeszuversicht festgestellt werden kann. Eine andere
Frage aber ist es, ob bei den öffentlichen Meinungs-
verschiedenheiten innerhalb des Ministeriums seine
Durchsetzbarkeit noch lange in der Lage sind, ihre Ver-
schönerungspraktiken zur Täuschung des englischen
Volkes wie bisher fortzusetzen.

Fragen und Antworten im englischen Unterhaus

Die wichtigste Darbanelloperation. — Der neue Befehl-
haber des Expeditionskorps. — Der letzte Seppelinsangriff
auf London.

W. T.-B. London, 21. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)
Im Unterhaus verneinte Sir Robert Cecil, daß Lord
Reading ermächtigt sei, mit der Regierung der Vereinigten
Staaten die Berufung von britischen Preisengerichten
und die Freiheit der Meere zu erörtern. — Auf eine
Frage des Abgeordneten Bryce wegen neuer Vorschriften
für die Pressevertreter im Hauptquartier jagte
Tennand, er wisse nichts davon, daß Journalisten von der
Front zurückgeführt seien. Bryce fragte darauf, ob Tennand
nicht wisse, daß der einzige amerikanische Pressevertreter an
der Front, Frederik Palmer, voller Willens gegen die
neue Vorschrift nach Amerika zurückgeführt sei.

Lloyd George sagte weiter in Vertretung Asquiths,
daß er keinen Tag für eine Debatte über die Dardanellen
festsetzen könne. — Tennand sagte, er wolle versuchen,
möglichst genaue Zahlen über die an den Dardanellen ver-
wundeten Offiziere und Mannschaften festzustellen. —
Outhwaite (Lib.) fragte, ob Asquith angesichts der Er-
klärung des britischen Vorgesetzten in Petersburg, daß die
Operationen an den Dardanellen auf Ersuchen
der russischen Regierung unternommen worden seien, um die
türkischen Truppen vom Kaukasus wegzuziehen, erklären
wolle, ob die russische Regierung den Operationen noch die-
selbe Bedeutung beimesse, obwohl bis zum 10. Oktober die
britischen Verluste 96 899 Mann betragen hätten. — Lord
Robert Cecil erwiderte, er dürfe über die Bedeutung, die
einer der Alliierten der England selbst einem bestimmten
Kriegsschauplatz beimesse, keine Erklärung abgeben. Die
Operationen an den Dardanellen seien militärisch und
maritim und die Erklärung des britischen Vorgesetzten in
Petersburg enthielte keine vollständige Erklärung aller ein-
schlagigen Erwägungen. — Lloyd George lehnte eine
Erklärung darüber ab, ob der Befehlshaber des Expe-
ditionskorps der Alliierten in Serbien ein Engländer
oder Franzose sein werde.

Bryce fragte, ob bei Luftangriffen künftig alle Lichter
der Thames-Brücken ausgelöscht würden. — Unter-
staatssekretär Bryce antwortete, die geltenden Vorschriften
seien auf Veranlassung der Admiralität erlassen worden.
Sie würden abgeändert werden, wenn neue Erfahrungen eine
Verbesserung möglich machten. Bryce fragte ferner, daß die
Vorschriften über das Herablassen der Fenster-
vorhänge der Eisenbahnwagen verschärft werden sollen.
— Tennand erklärte auf eine weitere Anfrage, die unter
militärischem Defekt stehenden Flugzeuge seien am 13. Okt.,
abends 6 Uhr, nicht vom Dienst entlassen worden. Als die
Zeppeline sich über England befanden, seien fünf Militärflug-
zeuge aufgestiegen, drei von ihnen gleichzeitig. — Bryce
fragte, wie viel über London gewesen seien. — Tennand
erwiderte, ich glaube drei.

Die scharfe Kritik an der englischen Regierung.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)
Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel:
Es ist Zeit, daß die Regierung erklärt, wie es mit dem Kriege
steht. Es liegt zu viel Anlaß vor, zu glauben, daß zahl-
reiche unangenehme Tatsachen verheimlicht

werden. Schlimmer ist, daß die Regierung nicht versucht hat,
die Nation über die allgemeine Lage und die Aussichten des
Krieges aufzuklären, als daß sie verschweigt, was England im
Kriege leisten soll. Die Regierung kann vielleicht keine Er-
klärung abgeben, weil sie als Ganzes keinen bestimmten
Standpunkt einnimmt, da sie gespalten ist. Eine unent-
schiedene Regierung muß eine schwache Regierung sein. Eine
bestimmte Politik einer Partei wäre besser als Kompromisse.
Allgemein ist bekannt, daß Schwankungen und Meinungs-
verschiedenheiten im Kabinett bestehen; die Gründe dafür
sind ebenfalls bekannt. Die Meinungsverschiedenheiten müssen
beseitigt werden, oder das Kabinett wird in Stücke brechen.
Das wäre zwar ein Unglück, aber doch besser, als den Krieg
zu verlieren, was die nicht unwahrscheinliche Folge einer
uneinigen und entnervten Regierung sein könnte. Das Blatt
verlangt eine ehrliche und öffentliche Aussprache über die
Wehrpflichtfrage und fährt fort: Es ist schließlich
nur eine Tatsachenfrage, ob das Freiwilligenheer das
Wehrproblem lösen kann, aber jetzt, da ein großer Werbe-
appell an die Nation ergeht, muß das Volk die Wahrheit er-
fahren. Es muß wissen, wie es mit Rußland und Frankreich
steht, und was geschehen wird, wenn Serbien überwältigt
wird und österreichische und deutsche Streitkräfte mit Bul-
garen und Türken wirksam vereint sind.

Die Lohnstreitigkeiten bei den englischen Eisenbahngesell- schaften.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)
Nachdem die Eisenbahner ihre Lohnforderung erhalten
haben, verhandeln jetzt die Bureaubeamten der Eisen-
bahnen ebenfalls über eine entsprechende Erhöhung der
Gehälter.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Eine russische Darstellung der Lage bei Riga und Dünaburg.

Br. London, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.)
Reuter meldet aus Petersburg: Die Rufe, die in den Kriegs-
operationen der Deutschen in der Gegend von Dünaburg ein-
getreten ist, dürfte nach Auffassung hoher militärischer Kreise
nur von kurzer Dauer sein. Man meint, daß die
Deutschen jetzt im Angriff ernster werden. Im Südwesten
von Riga hat sich der Feind auf höchstens zwei Tage-
märsche der Stadt genähert. Nur noch wenige Meilen der
Eisenbahnstrecke Riga-Ritau befinden sich in der Hand der
Russen.

Revolutionäre Unruhen in russischen Städten.

Ein belgisches Geschenk für die russische Armee.

Br. Kopenhagen, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.)
Nach Mitteilungen russischer Reisenden drohte in der letzten
Zeit wiederholt, in Petersburg, Moskau und anderen Städten
die Revolution auszubringen. Nur durch die brutale
Gewalt der Polizei wurde sie bisher niedergehalten. —
Eine große Sendung belgischer Kanonen und Maschin-
gewehre mit Bedienungsmannschaften für das russische
Heer ist in Archangel gelandet worden. Der Zar dankte
dem König Albert telegraphisch für die Sendung.

Rußlands kritische innere Lage.

Ein englisches Urteil.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)
Der frühere Vizepräsident der „Times“ in Petersburg
Stephan Graham schreibt in der „Times“: Nachdem die
Tuma verstorben war, weil die Regierung das Programm
Nikolskows, die Regierung dem Parlament verantwortlich zu
machen, revolutionär gefunden hatte, fanden große Aus-
stände in Moskau, in den Provinzialstädten und in vielen
Kantonsstädten statt. Der Zar befahl die Parteiführer zu
sich an die Front und erörterte mit ihnen die Gesamtfrage. Der
fortschrittliche Bloß verzichtete daraufhin auf das Programm
mit Nikolskow und nahm ein anderes Programm an, nämlich
den deutschen Einfluß in Rußland zu bekämpfen. Um
in der Kabinettsfrage ein Kompromiß herzustellen, wurde
das Mitglied der Duma Chomskow zum Minister des
Inneren ernannt. Dessen erste Handlung war, Moskau unter
das Kriegsgesetz zu stellen. Dadurch wurde die erste Frage
der Zustände und der Aufstandsbewegungen aufgerollt, die
bert in den letzten sechs Monaten stattgefunden hatten. Die
bekannten Krawalle, die im Juli nach dem Fall von Reymysel
und Semberg ausbrachen, leiteten den Kampf für die Pöbel-
herrschaft und ein inneres Chaos in Rußland ein. Die
omnischen Ziffern haben den Schaden an Geschäftshäusern mit
31 Millionen Rubel und an Privathäusern mit 7 Millionen
Rubel angegeben. Unter den Betroffenen befinden sich 113

meinen Umgebung, zur retrospektiven Abklärung, für die man
aus Privathänden sowie dem Reiner-Museum in Hannover
Leibls, Feuerbachs, Marxes, Mengels und in der Einzels
Epikweg, Schider und Uldes sammelte.

Zu den Bildnissen Leo v. Königs, auffällig herausgehoben,
geitreich, in der Beleuchtung leicht manieriert, Eugen Spiros,
wie immer sicher, geist und geschmackvoll, Heinrich Reiffer-
scheids, angenehm in Linie und Farbe (der Frauennamtsant
auf einen Spiegelglanz geleht!). G. W. Köhners, Scholz,
Weigers, Charlotte Berends, Corinths Gattin, und Erich Güt-
ners, — ein paar Freilichtbilder, so Oppenheims fed von
ebengehene, „Feuerlilien“, Potiners entennunflattertes
Selbstporträt, Philippi Frands blütenreiche, lustweite
„Raienlandschaft“ und „Sommer im Launus“, Senno Waders
wie in ein Gobelins gebettetes Stadtbild Gungburgs, Ernst
Pischhoff-Gulms stimmungsvolles Doppelbildnis „Abend
kurischen Gaff“ — anderes noch, was, wie Ernst Opplers
„Synagoge in Munkacs“ gewissenhafter Erwähnung wert
wäre.

Ein Sezessionsgärtchen lädt ins Freie, bestanden mit
Nehners Plastiken, die von einer Domante herabgestiegen
scheinen, bei künstlicher Verwitterung aber von den Mittel-
offers kühler Radikalt wenig von bizarrem Modernismus
mehr verraten. Ein Niesenlandschaft „Die Trüternbe“, eine
getrännte Schmerzengereiche von dem gleichen Künstler will,
uns rätselhaft machen, wie draußen so leichtbelegt, in Galten-
räden und mit wippenden Federn, der Reichen kurfürsten-
dämmlicher Kolotten harmlos weiterziehen darf — in dieser
Zeit. . .

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Die das Glück suchen“,
ein dramatisches Gedicht in drei Vorgängen von Frey
Rajow, erlebte am Sonntag im Bremer Schauspielhaus

Österreich oder Deutsche, 480 Russen mit ausländischen
Namen und 190 Russen mit russischen Namen. Den ganzen
Sommer hindurch herrschte in Petersburg und Moskau das
Gefühl der Unsicherheit. Wäre nicht das Verbot des Aus-
gangs, so hätte alles verloren sein können. Der Berichterstatter
urteilt, die innere Lage Rußlands sei gegenwärtig wichtiger,
als die militärischen Unternehmungen.

Der Krieg gegen Italien.

Am Isonzo das ganze venetianische Finanzier- Korps aufgerufen.

Br. Innsbruck, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.)
Risikier berichtet: Bei einem der letzten Angriffe der
Italiener am Isonzo wurde das Korps der venetianischen
Finanzieri, bestehend aus 20 Kompagnien im Kriegsdienst
ausgebildeter Zollwächter, ganz aufgerufen. Von 4000
Mann sind etwa 400 übriggeblieben. Der verantwortliche
Oberst wurde sofort seines Kommandos entsetzt und vor
ein Kriegsgericht gestellt. Die Italiener haben diese Gruppe
besonders für den Grenzdienst ausgebildet. Unter ihnen
waren besonders gute Kämpfer.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Chefredakteur der
„Volkszeitung“, ehemaliger Reichstagsabgeordneter für den Kreis
Breslau und stellvertretender Vorsitzender des Vereins Berliner
Presse, Karl Volzath, ist gestern nachmittag im Alter von 58
Jahren gestorben.

* Das Eiserne Kreuz erster Klasse für den Landtagsabgeordneten
Schiffener. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der Landtagsabgeordnete
Schiffener, der nationalliberale Vertreter für Londern, der als
Rittmeister der Reserve im Felde steht, hat das Eiserne Kreuz
erster Klasse erhalten.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Verordnungen. Im Kriege fanden den Heldentod:
Die Rechtsanwältin Dr. Carl Schaub aus Limburg und Dr.
Wilm. Schwabe aus Frankfurt a. M., Gerichtsassessor Karl
Westenberger aus Gießen. — In der Riste der Rechtsanwältin
wurde geköpft Rechtsanwalt Dr. Jonas bei dem Landgericht in
Frankfurt a. M.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Butter, Fett und Kartoffeln.

Heute nachmittag findet in Frankfurt a. M. eine Sitzung
von Vertretern der im Bereich des 18. Armeekorps liegenden
Städte und dem kommandierenden General statt, in welcher
wegen der Festsetzung eines Butterhöchstpreises ver-
handelt wird. Wenn der Wiesbadener Magistrat bis
heute noch keinen Höchstpreis für Butter festgesetzt hat, so liegt
das daran, daß die Nachbarkreise Mainz für ein gemeinsames
Vorgehen nicht zu haben gewesen ist. Der Magistrat wird mit
aller Energie dafür eintreten, daß für den ganzen Be-
zirk des 18. Armeekorps einheitliche Butter-
preise festgesetzt werden, so sonst die Gefahr besteht, daß in
den Städten mit den niedrigsten Höchstpreisen eine große und
bei dem allgemeinen Mangel an Fett doppelt gefährliche
Butterknappheit entstehen wird. Amlich wird zu der
Butterversorgung aus Berlin mitgeteilt:

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die von den Zivil- und Militär-
behörden getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen gegen eine
Steigerung der Butterpreise in Kürze eine Verminderung der
Butterpreise vom Ausland zur Folge haben werden. Da die
Inlandsproduktion an Butter den einheimischen Bedarf bei der
Menge des bisherigen Verbrauchs nicht deckt, ist mit dem Aus-
bleiben oder einer Verringerung der Butterimporte aus dem Aus-
land eine Knappheit an Butter auf dem Markte unvermeidbar.
Es darf im Interesse der Durchführung der auf eine dauernde
Verbesserung der Butter hinzielenden Maßnahmen von der Ein-
sicht der Bevölkerung erwartet werden, daß jedermann einen ge-
wissen Mangel an Butter in Ruhe hinnimmt und daß insbe-
sondere die besserbemittelten Bevölkerungsschichten
trotz der Einschränkung im Verbrauch die Wirkungen
der Butterknappheit für die minderbemittelten Kreise zu mildern
suchen werden. Mit Bestimmtheit kann erhofft werden, daß die
Knappheit in Kürze vorübergehen wird. Alle Maß-
nahmen gegen eine wuchernde Preisbildung der einheimischen
Vorräte sind getroffen.

Verschiedene Kreise, so der Kreis Limburg und der
Cherfahnkreis, haben bereits, unter Festsetzung von
Höchstpreisen von 2,40 M. für Südkahmbutter und 1,80 M. für
Landbutter, Ausfuhrverbote für Butter erlassen, um ihre Be-
völkerung vor Buttermangel zu schützen. Das zeigt am besten,
wie ernst die Lage ist und wie sehr wir auf die holländische
und die dänische Butter angewiesen sind.

mederer Dede, ohne den Sadel, der die monumentale Figur
auf einem Berliner Plache derzeit tragen soll. Die gedrun-
gene, kräftige Gestalt des freisinnig-bürgerlichen Partei-
führers duldet keine Theatralik; so hat der Bildhauer sich auf
die Erinnerung einer familiären Haltung beschränkt und mit
aller Kraft den klugen, gedankenvollen, energischen, aufrech-
tigen, gütigen und auch zur Horneswallung befähigten Kopf
Eugen Richters wahr und ähnlich nachzuformen gesucht. Ganz
so, wie wir ihn Ende der neunziger Jahre im Reichstag sahen
und — hören! Eine schlichte, gute Arbeit, die Wend Ehre
macht, zumal er nicht falsch nach poetischer Verklärung strebt,
wo Idealisieren der Aufgabe zuwidergelaufen wäre.

Wie überall, so fahndet man auch in dieser Sezession nach
den Schlaghatten des Weltkriegs. Sie halten sich in vielleicht
zu bescheidenen Grenzen. Immerhin gibt es drei oder vier
Schlaghattenbilder, voran das Willi Jädels, „Sturmangriff“, ein
gellender Entschenshrei, in den beim Bajonettemorde Men-
schen, Hügel und Himmel zugleich einzustimmen scheinen.
Jädel beweist auch auf seinem „St. Sebastian“, an einem
anatomisch interessanten, von Pfeilwunden blutgezeichneten, hän-
genden Rätcherkörper, daß er uns keinen Greuelanblick zu
schenken gedenkt. Von Franz Hedendorf weiß man, daß er im
Krieg war; seine „Kochbrüde, Übergang über die Angerapp“,
überträgt ebenso die Angst vom Lebenden aufs Gegenständ-
liche, verzerrt absichtlich die Optik, um das Riesenhafte der
Eindrücke herauszubekommen.

Von Lesser Urs „Einfahrt“ mit verzweifelter Wellen-
kämpfer in harter, solider Schwarzmalerei gelangen wir in
die friedlicheren Gefilde eines Hans Thoma („Sommerabend in
Marzell“), durch dessen minutiöse beschönigende Gegen-
wart Corinths die elektrische Gattlichkeit seiner neuen Gruppe
beweisen wollte. Neben Thoma Karl Strathmann mit ähnlich
schönem ausgestelltem „Frühlingswald“. A. A. Oberländer
„Gans“, „Bauern“ usw. gehören fast schon, in der allge-

meine mit großem Interesse und Beifall ausgenommene Kraus-
führung.

Joseph Rueberer, der bekannte Münchner Dichter,
ist in der Nacht zum Mittwoch auf seinem Landstüb in
Cherammargau, wo er vor einigen Wochen an einem
Nierenleiden erkrankte, wenige Tage über 64 Jahre alt, ge-
storben. Er hat sich als Roman- und Bühnenschriftsteller einen
Namen gemacht.

Wie aus München gemeldet wird, hat die ultramontane
Presse die Zeitung des Münchener Hoftheaters heftig an-
gegriffen, weil sie Schönherr „Weibsteufel“ zur Auf-
führung angenommen hat. Rumreicht gibt die Direktion des
Münchener Schauspielhauses bekannt, daß die Generalinten-
danz in „liebenswürdigster Weise“ dem Schauspielhaus Schö-
nherr „Weibsteufel“ zur Aufführung überlassen habe!!!

Die Aufführung des fünftägigen Lustspiels „Durch
vom Kaiser Dichter Otto Hinnerk findet im Düssel-
dorfer Schauspielhaus statt.

Gelungenlich seiner Besprechung von Schönherr „Romödie
der Worte“ (Wiener Aufführung) in der „Voss. Ztg.“ betrat
Anton Bettelheim, daß Karl Schönherr gegenwärtig ein
neues, „zeitgerechteres, gewaltiges“ Drama „Ein Volk in
Not“ vollendet, das im „Tiroler-Jahr“ 1809 spielt und vom
Dichter schon lange vor Kriegsausbruch begonnen worden ist.
„Logierbesuch“, der neue Schwan von Fritz Fried-
mann-Frederich, ist neuerdings vom Kleinen Theater in
Berlin, Theater in der Josephstadt, Wien, Hamburg, Thea-
theater, Frankfurt a. M., Neuen Theater, Dresden, Albert-
theater, München, Volkstheater, Nürnberg, Intimen Theater,
und den Stadttheatern Köln, Kachen, Lübeck, Riegnitz, Stettin
zur Aufführung erworben worden.

Bildende Kunst und Musik. Den „Signalen für die mus-
ikalische Welt“ zufolge empfangt Richard Strauß als Honorar
für seine Alpenfönfön 100 000 M.

Petroleum

für Zwecke der Seimarbeit und der Landwirtschaft.

Die Stadt hat eine geringe Menge Petroleum für Zwecke der Seimarbeit und der Landwirtschaft zur Verteilung überwiesen erhalten. Die Anweisung des Petroleum wird durch Bezugsmarken von Freitag, den 22. d. M., ab, werktäglich von 8^{1/2} bis 12 und 3 bis 5 Uhr, durch die Betriebsabteilung der Stadt. Wasser- und Gaswerke, Marktstraße 16, auf Nummer Nr. 5, die Abgabe durch 5 Verkaufsstellen vorwiegend vom nächsten Montag ab erfolgen. Da die zur Verfügung stehende Menge eine außerordentlich geringe ist, werden Bezugsmarken nur an solche Berechtigten gegen Vorzeigen ihrer Brotausweiserte abgegeben, welche anderweitig ihren Bedarf nicht decken und auch kein Gas, elektrisches oder Spiritusglühlicht verwenden können.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1915.

F 397

Der Magistrat.

Amtlige Anzeigen

Am 29. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Wiesbadener Str. 59 in Dohheim, 3 ar 67 qm, sowie 37 qm Straßensfläche dafelbst, gemeiner Wert 18,600 Mark bezw. 500 Mark, Eigentümer: Eheleute Friedrich Silbereisen II. in Dohheim, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 16. Okt. 1915.

Königl. Amtsgericht,
Abt. 9. F 315

Bekanntmachung.

Am 31. d. M. (Sonntag vor Allerheiligen) ist der Verkauf von Blumen und Kränzen bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr vormittags — gestattet.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.

Der Polizei-Präsident.
J. B. Wels.

Nichtamtliche Anzeigen

Täglich frisch geschossene schwere Hasen.

Hasenbraten — Hasenrücken zum billigsten Tagespreis.
Wilh. Köbe (Joh. Geyer II. Nachf.),
34 Grabenstr. 34. 3236 Tel. 3236.

Geflügel
billig.
Wilhelm Köbe
(Joh. Geyer II. Nachfolger),
34 Grabenstr. 34. 3236 Tel. 3236.

Morgen Freitag
frischen
Schmierkäse.
Bauernkäse, Thür. Stangenkäse
Kästerei M. Schulz, Marktstraße 27.
Schmierkäse,
täglich frisch Marktstraße 46.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in großer
Vielseitigkeit
im Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN



Waschfessel.

Bergigte Waschfessel in allen Größen werden billigst angefertigt bei Anton Dreher, Steingasse 11.

Setzt Alle!
Gerrenschneiderei wend. Rade 8. Rep. Rein. Ang. Aufb. 1.50, Samstags. Neufütter. Kleber, Frankstr. 7, 1.

Wer eine sichere Existenz oder lohn. Nebenbeschäftigung sucht, sende sofort seine Adresse unter N. 80 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos
Harmonium.
Rheinstr. 52. Schmitz

Für Kino
tücht. Klavierspieler,
auch Dame gesucht, nur erste Kraft. Gehalt nach Uebereinkunft. Vorstellen Wiesbadener Str. 5, 2 Tr. 1.

Wir suchen für unser Geschäft eine junge Dame für Expedition und schriftliche Arbeiten per sofort. Bewerberinnen, welche schon in Detailgeschäften tätig waren, werden bevorzugt. Offerten, nur schriftlich, mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.

Dame für Expedition
Eloers u. Pieper.
Kriegersheim verlor Unterhose 20 Mk. Bitte redl. Finder geg. gute Belohn. abzug. Dramenstr. 25, S. 2 L.

Verloren am 19. Oktober 1915 gold. Kettenarmb. Ringfingerring, elektr. Zahn bis 4 Weg u. d. Waldhäusern. Ruhweg nach d. Schützenhaus. Gegen Belohnung Fundbüro abzugeben.

Verloren
ein schmaler Bod. Dampfs. Abzug gegen Belohnung Marktstraße 85, Villa Elisabeth.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 80

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer
Dampf-Schneiderei.
Gegr. 1856.
Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
Kostenlose Berechnung und erfahrungreiche Auskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde.
Uebnahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer
Dampf-Schneiderei.
Gegr. 1856.
Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
Kostenlose Berechnung und erfahrungreiche Auskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde.
Uebnahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Gestern morgen 6^{1/2} Uhr entschlief sanft und gottergeben unser innigstgeliebter horzenguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der
Königl. Eisenbahnsekretär a. D.
Ludwig Sahm,
Inhaber des Roten Adlerordens IV. Kl. pp.,
im 88. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Darmstadt, Frankfurt a. M., Böblingen, den 21. Oktober 1915.
Bismarckring 9.
Die Beerdigung findet Samstag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst absehen zu wollen.

Gestern verschied in Wiesbaden im 95. Lebensjahr unser lieber hochverehrter Onkel und Großonkel,

Herr Otto von Sperling,
Generallieutenant z. D.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Joedner, Generalleutnant z. D.

Siebrich a. Rh., 21. Oktober 1915.

1170

Wiesbadener Militär-Verein E.V. Nachruf.

Am 23. September starb den Heldenod fürs Vaterland unser verehrtes Vorstandsmitglied,
Herr Telegraphen-Sekretär
F 410

Hermann Schilly,
Oberleutnant der Reserve und Kompagnieführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille.
Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Kameraden, der sich um das Kriegereisenwesen sehr verdient gemacht und sich die Achtung und Liebe im Verein im reichsten Maße erworben hatte. Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Lieben was man hat,
muß scheiden.

Den Heldenod fürs Vaterland erlitt am 12. Oktober in Feindesland mein herzensguter, über alles geliebter Mann, meiner Kinder treuorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegervater und Bruder,

Wehrmann Eugen Grepper,
Infanterie-Regiment 88, 8. Komp.,
im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:
Marie Grepper und Kinder.

Den Heldenod fürs Vaterland erlitt am 7. Oktober in der Champagne unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Schwager und Neffe, der

Kanonier Karl Bach,
in einem Infanterie-Regiment,
im kaum vollendeten 20. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Karl Bach und Frau.
Pauline Deulein, geb. Bach.
Georg Deulein,
z. St. Res.-Lazarett Offenbach.**

Sierstadt, den 11. Oktober 1915.

Wiedersehen war seine Hoffnung.
Den Heldenod fürs Vaterland starb am 8. Oktober in Feindesland mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel,
Philipp Diefenbach,
Grenadier im Inf.-Regt. 203.
In tiefstem Schmerz:
Fran Helene Diefenbach und Kinder.
Sonnenberg, den 21. Oktober 1915.



Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.

Am Freitag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Aula der Töchterhause am Schloßplatz (Eingang Mühlgasse) unter 1. Vortrag statt.

Redner: Herr Schriftsteller E. Peters aus Berlin-Neuenhagen,

über:

Der Schlaf und die Heilung der Schlaflosigkeit.

Unterthemen: Die Bedeutung des Schlafes und die normale Schlafdauer. Schlafstörungen, unrichtige Schlafstunden. Ist der Mittagschlaf gesund? Der Schlaf vor dem Mittagessen. Mittel und Wege, einen gesunden Schlaf zu erzielen. F 481

Eintritt für Mitglieder frei. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Anmeldungen zum Verein werden im Vortragssaal entgegen genommen. Der Vorstand.



Literarische Gesellschaft Wiesbaden e. V.

Montag, den 25. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, im „Roten Saal“ des Kurhaus-restaurant, Eingang von der Sonnenbergerstraße:

Vortragsabend:

Hermione von Preussner

aus Werken Konrad Tetzmann und eigenen Dichtungen. F 413

Karten für Nichtmitglieder zu 1 Mark am Saaleingang (nicht aber im Vorverkauf).

Der Vorstand.



Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Winterprogramm 1915/16.

I. Vorträge.

Abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums (Eingang von der Mühlgasse).

Dienstag, 26. Oktober. Prof. Dr. Pazanrek, Direktor des Kunstgewerbemuseums in Stuttgart: „Das Urteil des Paris“, eine Kunstgeschichte in der Nußschale.

Dienstag, 16. November. Geh. Rat Prof. Dr. Max Schmid-Aachen: „Die flandrische Kunst und der Krieg in Belgien“.

Dienstag, 7. Dezember. | Kunstschriftsteller Wilh. Schäfer-Mittwoch, 8. Dezember. | Vallendar: „Die deutsche Kunst und das deutsche Volk“.

Dienstag, 26. Januar. Kunsthistoriker Dr. Waldschmidt-Wiesbaden: „Joh. Balth. Neumann, Deutschlands größter Rokokobaumeister“.

Im Februar. Prof. Dr. Carl Neumann-Heidelberg: „Adolf Menzel“.

Im März. Der Vortrag wird später bekannt gegeben.

Alle Vorträge mit Lichtbildern.

II. Ausstellungen.

Anfang 1916. Ausstellung für moderne Grabmalkunst mit besonderer Berücksichtigung des Kriegergrabmals und Kriegerdenkmals anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Wiesbadener Reformbewegung auf dem Gebiete der Grabmalkunst.

NB. Beitrittserklärungen für das Jahr 1916 werden schon jetzt entgegen genommen und berechtigen zum sofortigen Besuch unserer Veranstaltungen. Jahresbeitrag von 12 M. aufwärts. Familienkarten frei. Satzungen und Mitgliederlisten in den Kunst- und Buchhandlungen R. Banger, Feller & Gecks, Gisb. Nörtershäuser. F 368



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen. Regelmäßiger Fracht- u. Gült-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Kgl. Hofexpedition,
5 Rikoloffstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Fischhandlung S. Klotz

(vormals Henninger)

Fernsprecher 4277.

Adolfstraße 3

Großer Fischverkauf

tägl. frische Zufuhr, la Holl. Vollheringe zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Stadtteilen.

Erfläre,

daß ich keine Mühlgassebutter habe und auch Niemand den Auftrag gegeben habe zum Verkauf.

J. G. Rathgeber sen.

Kleiderstoffe Blusenstoffe hemdenbiber Waschstoffe Unterröcke Schürzen Untertaillen

Damen-Wäsche Bett-, Tisch-Wäsche moll. Schlafdecken Steppdecken Bettdecken

Reiche Auswahl in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktsfrasse,
Ecke Grabenstr. 1.

K 111

Bon Ami.

verlaufe ich d. französischen Namens wegen aus anstatt für 25 Pf. für nur 15 Pf. bei jeder Menge. Es ist ein vorzügliches Reinigungsmittel für Glas, Porzellan, Steingegenstände, Badewannen, Metall etc. u. poliert letztere ohne zu schrammen.

Drogerie Badie,
Zammstraße 5.

Ceylon-Tee Weber, asse 3, Gth.

Vorzüglicher Tee in allen Preisen, in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16-Packungen.

Fahnen

in jeder Größe fertigt

G. H. Lugenbühl,
10 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Straußfedern,

echte, lange, von 2 M. an. Günstige Gelegenheit. Marktstraße 39, Part.

Winter-

Tafel-Wirnen

empfiehlt Arth. Gölle, Obstgut beim Eigenheim. Telefon 3318.

Großer Obstverkauf!

Wirtschaftsobst von 8 M. an per Sentner, Tafelobst von 12 M. an per Sentner. Marktstraße 20.

Stelterapfel kauft

Obstweinfabrik H. Senrich, Telefon 1914. : Blücherstraße 24.

Thüringer Winter-

Speisefartoffeln

lade Freitag einen Wagon aus Str. 4.50. Bestellung Bahnstr. 22, Hof.

Kurhaus-Vorstellungen am Freitag, 22. Oktober

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:

II. Zyklus-Konzert.

Leitung: Stadt. Musikdirektor C. Schürich.

Solist: Herr Arthur Schnabel (Klavier).

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Brahms: Serenade für Orchester, D-dur, op. 11.

(Zum erstenmal in diesen Konzerten.)

— Pause. —

2. Mozart: Konzert für Klavier mit Orchester, D-moll.

(Arthur Schnabel.)

3. C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“.

4. C. M. v. Weber: Konzertstück für Klavier mit Orchester, F-moll, op. 79.

(Arthur Schnabel.)

Ende ca. 9 1/2 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Immer mehr erweist sich die Fischkost als gesundes billiges Nahrungsmittel!

Täglich grosse Zufuhren! Ausgesucht feinste Ware!

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischarten!

Kleine Heilbutte, 3-4 pfündig, Pfd. 1.10.

Lebendfr. Blaufelchen 1.50, Flusshechte 1.00.

ff. Steinbutt im Ausschnitt 2 Mk.

ff. Lachsforellen 2.—, Nordsee-Schollen 90 Pf.

Lebende Aale, Schleien, Spiegelkarpfen, Forellen.

Hochfeine holl. Angelschellfische u. Angelkabliau in unübertroffener Qualität zum billigsten Tagespreise.

Ferner ff. Nordseerotzungen, Steinbutte, Seezungen, Rheinlender, blütenweißer Heilbutt im Ausschnitt 1.80.

Seehecht, hochfein, im Ausschn. 90 Pf.

Rheinbarch Pfd. 70 Pf.

Seeweissling (Merlaus) feiner Bratfisch m. wenig Gräten Pfd. 50 Pf.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischarten!

Schellfische, 1 1/2-3 pfündig, Pfd. 55 Pf., ohne Kopf 65 Pf.

Dorsch Pfd. 50 Pf., Backfische Pfd. 40 Pf., 3 Pfd. 1.15 Mk.

Cabliau ganzer Fisch Pfd. 55 Pf., ohne Kopf 70 Pf., im Ausschnitt 80 Pf.

Bratschollen 50 Pf., grössere Schollen 70 Pf.

Portionschellfische 45 Pf., Backfische ohne Gräten 45 Pf.

Seehechte, 2-5 pfündig, Pfd. 65, Seelachs, gz. Fisch o. K. 60 Pf.

Gewässerte Stockfische gz. Fische o. Kopf Pfd. 40 Pf., im Ausschnitt 45 Pf.

In den billigen Fischarten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:

Kleiner Bückling, Sprotten, Lachsheringe, Lachsbücklinge, geräuch. Makrelen, geräuch. Schellfische, Lachs, Flundern, Aale.

Marinaden: Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, marinierte Sardinen, Aal, Heringe und Schellfische in Salz, selbst eingelegte Heringe, Bismarckheringe und Rollmops in Remouladensauce, ff. holl. Vollheringe. Hochfeine Sardellen. — Alles prima zu billigsten Preisen.

Getrocknete Stockfische.

Von jetzt ab täglich: Frische Seemuscheln.

Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsgründung 1886.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Fricksels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Holl. Cabliau, 3-5 pfündig, 60, ohne Kopf 70

ff. Seehecht, 1/2 Fisch 70, ohne Kopf u. Gräten 1.40

La grosse Schollen 90, mittel 70, kleine 60

ff. Dorsch, 1-3 pfündig, Pfd. 50

Bratschellfisch 40, Portions-Schellfisch 45

Feinste Angelschellfische n. Gr. p. Pfd. 50-80

ff. Cabliau . . . im Ausschnitt Pfd. 80-100

ff. Heilbutt . . . im Ausschnitt Pfd. 1.60

Steinbutt 1.40, Limandes 1.40, Merlaus 50

Rheinhechte 1.40, Barche 80, Backfische 35

Blaufelchen 1.50, Lachsforellen 1.50-1.80.

Lebende Karpfen, Schleien, Hechte.

Aale, Forellen, Hummer.

Frische Seemuscheln

Frische Nordseekrabben.

Holl. Vollheringe. Feinste Matjes-Heringe.

NB. Da es jetzt sehr an geschultem Personal fehlt,

kann ich nur für frühzeitige Lieferung garantieren, wenn

Bestellungen für Freitag schon Donnerstag

gemacht werden.